

Fontane | Unterm Birnbaum

# Lektüreschlüssel XL

## für Schülerinnen und Schüler

Dieses Buch wurde klimaneutral gedruckt.

Alle CO<sub>2</sub>-Emissionen, die beim Druckprozess unvermeidbar entstanden sind, haben wir durch ein Klimaschutzprojekt ausgeglichen, das sich für den Regenwaldschutz in Papua-Neuguinea einsetzt.

Nähere Informationen finden Sie hier:



**Klimaneutral**  
Druckprodukt

ClimatePartner.com/14058-1912-1001



Theodor Fontane

# Unterm Birnbaum

Von Wilhelm Borchering

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:  
Theodor Fontane: *Unterm Birnbaum*. Hrsg. von Philipp Böttcher.  
Stuttgart: Reclam, 2021. (Reclam XL. Text und Kontext, Nr. 16116.)  
Diese Ausgabe des Werktextes ist seiten- und zeilengleich  
mit der in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 19603.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website  
unter [www.reclam.de/e-book](http://www.reclam.de/e-book)

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15530  
2021 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,  
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen  
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,  
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell  
Printed in Germany 2021  
RECLAM ist eine eingetragene Marke  
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart  
ISBN 978-3-015530-1

Auch als E-Book erhältlich

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

# Inhalt

1. Schnelleinstieg	7
2. Inhaltsangabe	13
3. Figuren	29
Figurenkonzeption	30
Die Täter	30
Das Opfer: Szulski	38
Die Augenzeugen	40
Die Ermittler	46
Der Vertreter der Kirche: Eccelius	50
Die Bauern (Dorfgemeinschaft)	52
Weitere Figuren	53
4. Form und literarische Technik	55
Roman, Erzählung oder Novelle	55
Literarische Technik	56
Erzählverhalten	61
Sprache	62
5. Quellen und Kontexte	65
Entstehungsgeschichte	65
Grundlagen der Novelle	68
6. Interpretationsansätze	70
Genreaspekte: Kriminalerzählung oder Detektivgeschichte	70
Der Kampf um Integration und soziale Anerkennung	74
Die Prinzipienlosigkeit der Dorfgemeinschaft	79
Die unterschiedlichen Reaktionen der Hradsczeks auf den Mord	83
Ordnung in der Welt Gottes	86
Versagende Instanzen	87
Bezüge zu realhistorischen Ereignissen	92

7. Autor und Zeit	95
Biografie und Bibliografie	95
Literaturtheoretische und politische Positionen	102
8. Rezeption	108
Zeitgenössische Reaktionen	108
Haupt- oder Nebenwerk?	109
9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen	114
10. Literaturhinweise/Medienempfehlungen	130
11. Zentrale Begriffe und Definitionen	135

## 1. Schnelleinstieg

Autor	<p>Theodor Fontane, geboren am 30. Dezember 1819 in Neuruppin, gestorben am 20. September 1898 in Berlin.</p> <p>Er gilt als bedeutendster deutscher Romancier des Realismus und wird häufig in einem Atemzug mit den anderen großen europäischen Realisten Flaubert und Tolstoi genannt.</p>
Entstehungszeit	<ul style="list-style-type: none"> <li>• 1883 erste Notizen zur Novelle</li> <li>• 1884 Vorarbeiten unter dem Titel <i>Fein Gespinnst, kein Gewinnst</i></li> <li>• 1885 Abschluss unter dem Titel <i>Es ist nichts so fein gesponnen</i>, (Vor-)Abdruck in der Familienzeitschrift <i>Die Gartenlaube</i> und Buchausgabe unter dem Titel <i>Unterm Birnbaum</i></li> </ul>
Ort und Zeit der Handlung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Handlung spielt in Tschechin im Oderbruch und beruht auf einem wirklichen Mordfall im Jahre 1836 in Letschin im Oderbruch, enthält allerdings auch fiktive Elemente.</li> <li>• Zeit der Handlung: November 1831 – Oktober 1833</li> </ul>
Epoche	Realismus
Gattung	Kriminalnovelle
Aufbau	Die Erzählung besteht aus 20 Kapiteln.





## 2. Inhaltsangabe

In einem kurzen Zeitraum von nur zwei Jahren geschieht in dem kleinen Ort Tschechin eine Reihe von unerhörten Begebenheiten. Die Novelle beginnt im November 1831 mit Ausführungen zur Lebenssituation des Ehepaares Hradscheck und zum Dorfleben in Tschechin – und mit einem Mord, der zunächst allerdings nur angedeutet bleibt: Der Handlungsreisende Szulski, der beim Dorfladen- und Gasthofbesitzer Abel Hradscheck Geld eintreiben soll, verunglückt nach seinem Besuch im Dorf angeblich; seine Leiche wird jedoch nicht gefunden. Da sich die Hradschecks zuvor über ihre Geldnöte und eine mögliche Lösung dieses Problems besprechen, ahnen die Leserinnen und Leser bereits, dass es sich beim angeblichen Unfall Szulskis um ein Verbrechen der beiden handeln könnte, auch wenn die Details ihres Planes im Text ausgespart bleiben. Das Verschwinden Szulskis, dessen Abreise und den Unfall mit seiner Kutsche täuscht das Ehepaar Hradscheck vor, und Abel gelingt es, die Tat vor der Dorfgemeinschaft zu verbergen und den Ermordeten in seinem Keller zu verscharren. Ein paar Wochen später soll der Fall Szulski aufgeklärt werden, nachdem sich Gerüchte über eine mögliche Schuld Abel Hradschecks verbreiten. Seine Nachbarin hat in der Mordnacht verdächtige Tätigkeiten in seinem Garten wahrgenommen. Man nimmt Hradscheck in Untersuchungshaft, gräbt unter einem Birnbaum in seinem Garten und stößt auf eine Leiche, bei der es

■ Übersicht:  
Ereignisse vom  
November  
1831 bis  
Oktober  
1833

## Figurenkonzeption

Zur Konzeption seines Figurenensembles schreibt Fontane im November 1885: »Dass keine schöne, herzerquickliche Gestalt darin ist, wer dies auch gesagt haben mag, ist richtig und keine üble Bemerkung«.<sup>1</sup> Diese Aussage lässt die Figuren in keinem guten Licht erscheinen und bereitet die Leserinnen und Leser darauf vor, was sie zu erwarten haben. Die Reihenfolge der folgenden Charakterisierungen ergibt sich aus dem Dreieck aus Täter, Opfer und Zeugen, hinzu kommen die Ermittler sowie die ›Schaulustigen‹ (die Dorfbewohnerinnen und -bewohner, die das Geschehen aufmerksam verfolgen). Den größten ›Schurken‹ stellt Abel Hratscheck dar, der später als Mörder entlarvt wird.

## Die Täter

### Abel Hratscheck

■ Herkunft und junge Lebensjahre

Über die ersten drei Jahrzehnte im Leben Abel Hratschecks, die vor seiner Ehe mit seiner Frau Ursel liegen, informiert uns der Brief des Pfarrers an den Justizrat Vowinkel (S. 58–60). Abel ist der Sohn eines

1 Theodor Fontane, Brief an Georg Friedländer vom 16. November 1885, in: T. F., *Werke, Schriften und Briefe*, hrsg. von Walter Keitel und Helmuth Nürnberger, Abt. IV: *Briefe*, Bd. 3: 1879–1889, hrsg. von Otto Drude [u. a.], München 1980, S. 436.

einfachen Zimmermanns aus Böhmen und wurde in Neu-Lewin geboren. Wie der Vater ergreift auch der Sohn den Beruf des Zimmermanns, den er längere Zeit in Berlin ausübt. Diese Tätigkeit lässt ihn jedoch nicht glücklich werden, und so eröffnet er bei seiner Rückkehr nach Neu-Lewin nach fünfzehn Jahren einen Kramladen. Das Geschäft geht zunächst gut, aber die Liebe zu »Rese« (S. 25), einer jungen Frau aus dem Dorf, stürzt ihn in Schwierigkeiten. Er schließt den Laden wieder und macht sich auf den Weg nach Holland, um von dort nach Amerika auszuwandern. In der Dorferherberge nahe dem katholischen Hildesheim lernt er Ursel, Tochter des Herbergsvaters, kennen, die von diesem verstoßen wird. Hratscheck verliebt sich sofort in sie. Er gibt seine Auswanderungspläne auf und heiratet Ursel. Sie ziehen dann gemeinsam nach Tschechin, und ihre Ehe erlebt Höhen und Tiefen. Der Pfarrer lässt durchblicken, dass über Abel in letzter Zeit nicht nur ausschließlich Gutes zu berichten sei.

Genaueren Einblick in die finanzielle Situation der Eheleute erhalten die Leserinnen und Leser gleich zu Beginn der Novelle. Auf Drängen Ursels hat Abel einen Umbau des Hauses vornehmen lassen (S. 8), der vermutlich viel Geld verschlungen hat, ebenso wie die vornehme Einrichtung des Wohnzimmers (S. 23 f.). Zudem pflegt Ursel viel Geld für ihre Kleidung und ihre Toilette auszugeben. Neben Abels Hang zum Glücksspiel und zum Alkohol (S. 6 f.), seinen mangelnden Fähigkeiten als Kaufmann (S. 22) und den

■ Die Ursachen der ökonomischen Krise



## 4. Form und literarische Technik

### Roman, Erzählung oder Novelle

Theodor Fontanes *Unterm Birnbaum* wird abwechselungsweise als Novelle, Roman oder Erzählung bezeichnet. Im Artikel in *Kindlers Neuem Literatur-Lexikon* ist von einem Roman die Rede. Häufiger findet man die Bezeichnung Erzählung (im Fontane-Lexikon, herausgegeben von Helmuth Nürnberger und Dietmar Storch, in der Fontane-Biografie Hans-Heinrich Reuters, in zahlreichen Nachworten sowie Überschriften zu Interpretationen). Fontane selbst spricht in mehreren Tagebucheintragungen und Briefen von 1884 und 1885 von einer (Kriminal-)Novelle. Die Novelle wird als eine längere Erzählung definiert, in der sich in der Regel ein zentraler Konflikt entwickelt und in der es um etwas Ungewöhnliches geht. Auf dem Höhepunkt vollzieht sich ein jäher Umschlag, der unerwartete Folgen hervorbringt. Die Handlung wird linear dargestellt; Nebenhandlungen und größere Abschweifungen entfallen.

Als zentraler Konflikt von *Unterm Birnbaum* kann die finanzielle Situation der Hratschecks gelten, die sie schließlich zum Mord an Szulski bewegt. Dieser kann als Höhe- und Wendepunkt der Handlung betrachtet werden, zugleich bleibt er aber im Text ausgespart. Zwar sind die Ereignisse (mit Ausnahme der Rückblenden in Abels und Ursels Vergangenheit) größtenteils chronologisch dargestellt, doch erschließt sich die



## 5. Quellen und Kontexte

### Entstehungsgeschichte

Theodor Fontane hat in Briefen und Tagebucheinträgen die Entstehung seiner Kriminalerzählung zwischen 1884 und 1885 begleitet. In ihnen erläutert er nicht nur seine Intentionen und Arbeitsweisen, sondern er gibt auch Hinweise auf seine Erwartungen bezüglich des Erfolgs seiner schriftstellerischen Produktionen. 1882 hat er den *Schach von Wuthenow* veröffentlicht, der ihm ebenso wenig wie die nachfolgende Novelle *Graf Petöfy* (1884) den erhofften (wirtschaftlichen und literarischen) Erfolg gebracht hat. Die finanziellen Sorgen veranlassen ihn, im Februar 1883 mit den Vorarbeiten für eine Kriminalnovelle, die er als weitere ›Brotarbeit‹ ansieht, zu beginnen. Mitte Oktober 1884, so kündigt er an, will er mit der Novelle *Fein Gespinnst, kein Gewinnst* für die Familienzeitschrift *Die Gartenlaube* beginnen und sie in etwa einem Monat vollenden. Diese Arbeitsweise entspricht nicht seinem gewohnten Vorgehen. In der Regel bringt er seine Werke in einen Entwurfszustand (›Brouillon«), den er dann durch fortwährende Korrekturen zu optimieren versucht. Erst nach mehrmaliger Überarbeitung erlangen sie die Publikationsreife. Auch die Arbeit an *Fein Gespinnst, kein Gewinnst* nimmt schließlich mehr Zeit in Anspruch, als Fontane veranschlagte: Nach sechs Monaten unausgesetz-



Abb. 5: Titelblatt des Erstabdrucks von *Unterm Birnbaum* in *Die Gartenlaube*, 1885



ter Novellenarbeit<sup>3</sup>, die das gesamte Frühjahr 1885 in Anspruch nimmt, hat er die Erzählung beendet. Bereits am 15. April 1885 soll er die Korrekturen abgeschlossen haben, kann aber den Abgabetermin wegen seiner noch nicht abgeschlossenen Vorbereitung des Textes für die Druckfassung nicht einhalten. Er gibt dem Text nunmehr den Titel *Es ist nichts so fein gesponnen*. Der Verlag drängt, weil er ihn bald als Fortsetzungsgeschichte in der *Gartenlaube* veröffentlichen will. Fontane freut sich über den Vorabdruck, weil er so zweimal Honorar einnehmen kann. Im August und September erscheinen die neun Folgen, wobei die Reaktionen des Publikums den Autor nur wenig befriedigen. Trotz der verhaltenen Kritik erhält er die Zusage, dass die Novelle noch im November in Buchform unter dem Titel *Unterm Birnbaum* erscheinen wird. Gleichwohl ahnt er, dass auch die Buchausgabe seine Hoffnungen auf Erfolg (wieder einmal) nicht erfüllen wird.

■ Fortsetzungsgeschichte und Buchausgabe

Einige Literaturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler gehen davon aus, dass Fontane sich für den Titel *Unterm Birnbaum* entschieden hat, weil sich Annette von Droste-Hülshoffs *Die Judenbuche* sehr erfolgreich verkaufte.

3 Theodor Fontane, Brief vom 22. April 1885 an Georg Friedländer, in: T. F., *Briefe an Georg Friedländer*, Heidelberg 1954, S. 6.

### 6. Interpretationsansätze

#### Genreaspekte: Kriminalerzählung oder Detektivgeschichte

In der vorliegenden *Novelle* fällt bei genauerem Hinsehen, was das Genre betrifft, eine Zweiteilung auf: Im ersten Teil (Kapitel 1–7) überwiegt die Kriminalerzählung, im zweiten Teil (Kapitel 8–20) dominieren einige Elemente der Detektivgeschichte, wobei es durchaus auch Literaturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler gibt, die diese Zuordnung als unzutreffend einschätzen, weil es keinen Detektiv oder »Kommissar Zufall« gibt. In der folgenden Tabelle sind die wesentlichen Elemente der beiden Genres gegenübergestellt, die eine grobe Unterscheidung ermöglichen sollen – eine klare Trennung zwischen den beiden Genres ist allerdings nicht möglich.

■ Die  
Kapitel der  
Kriminal-  
erzählung

Gemäß dieser Gegenüberstellung könnten die Kapitel eins und zwei von *Unterm Birnbaum* der Kriminalerzählung zugeordnet werden, denn in ihnen wird die Vorgeschichte eines Verbrechens skizziert: Die später an ihm beteiligten Figuren werden charakterisiert (Exposition). Das dritte Kapitel stellt den Konflikt (und damit das Motiv der Hratschecks für den Mord) dar (ihre finanzielle Schieflage) und ist ebenso der Kriminalerzählung hinzuzurechnen, genauso wie die Kapitel vier und fünf (Planung und Vorbereitung der Tat). Schließlich gehören die Kapitel sechs (Wahrnehmungen der Aktivitäten Hratschecks in der

## 6. Interpretationsansätze

	<b>Kriminalerzählung</b>	<b>Detektivgeschichte</b>
<b>Inhalt</b>	Darstellung der Geschichte einer Straftat	Darstellung der Aufklärung eines Falls
<b>Verbrecher</b>	Ist bekannt oder wird schnell entlarvt	Wer die Tat beging, liegt ebenso wie der genaue Tathergang eher im Dunkeln.
<b>Verbrechen</b>	<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Vorgeschichte               <ul style="list-style-type: none"> <li>– Planung</li> <li>– Vorbereitung</li> </ul> </li> <li>2. Verwirklichung</li> <li>3. Nachforschungen               <ul style="list-style-type: none"> <li>– Darstellung des Ermittlungsverlaufs</li> </ul> </li> <li>4. (Seelische) Folgen der Tat</li> </ol>	Aufhellung der Tat durch Verhör: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Rekonstruktion des Geschehens               <ul style="list-style-type: none"> <li>– Wann?</li> <li>– Wer?</li> <li>– Wo?</li> <li>– Was? / Art des Verbrechens</li> <li>– Wie?</li> <li>– Warum?</li> </ul> </li> <li>2. Fahndung               <ul style="list-style-type: none"> <li>– Auflösung des Falls (Rätsels)</li> </ul> </li> <li>3. Verfolgung einer (falschen) Fährte</li> <li>4. Ergreifung (aufgrund von überprüfbaren und belastbaren Fakten)</li> </ol>
<b>Figuren</b>	Verdächtige(r) Täter Opfer Zeugen Umfeld	Verdächtige(r) Täter Opfer Zeugen Nebenfiguren/ Umfeld



## 7. Autor und Zeit

### Biografie und Bibliografie

Theodor Fontane wird am 30.12.1819 in Neuruppin geboren. Nach einer relativ kurzen Volksschulzeit im Jahr 1827 siedelt er mit seinen Eltern nach Swinemünde über. Dort erhält er Privatunterricht, unter anderem von seinen Eltern, bis er ab 1832 in Neuruppin das Gymnasium besucht. Schon 1833 wechselt er an eine Gewerbeschule in Berlin, die er mit der mittleren Reife beendet. 1836 beginnt er zunächst eine Apothekerlehre, die er nach zahlreichen Unterbrechungen 1847 als »Apotheker erster Klasse« abschließt. 1839 startet er erste literarische Versuche, schreibt eine Erzählung und Gedichte.

■ Schulbesuch und Ausbildung

Während die Erzählung *Geschwisterliebe* kaum Beachtung findet, gelingt ihm mit seinen Gedichten mehr als ein Achtungserfolg. Vor 1850 verfasst Fontane vor allem Gelegenheits-, Natur- und Zeitgedichte. Sie sind häufig von den Themen und Stoffen der Spätromantik (Hinwendung zum Katholizismus, zur Mystik und zum Unheimlichen, bekannt als Schauerromantik, zunehmend konservative und restaurative Bestrebungen) beeinflusst. Mit der Revolution 1848/49 und dem Anwachsen demokratischer Bestrebungen in der Gesellschaft wendet er sich von den Gegenständen der Spätromantik ab und stärker der politischen Lyrik zu. Besonderen Stellenwert nehmen die Balladen in seinem literarischen Schaffen ein.

■ Lyriker

## 8. Rezeption

### Zeitgenössische Reaktionen

■ Zeitgenössische  
Rezeption

Fontanes Voraussagen zum (wirtschaftlichen) Erfolg seiner Kriminalnovelle, in die er monatelang seine Energien hineingesteckt hat, bestätigen sich: »Möchte auch der Verkauf flink gehn, aber es wird wohl nicht, und dann schwindet die letzte Hoffnung auf Erfolg hin.«<sup>10</sup> Das Publikum nimmt seine Kriminalnovelle *Unterm Birnbaum* nicht gut an. Einerseits bietet sie den Leserinnen und Lesern des als Fortsetzungsgeschichte publizierten Textes zu wenig Unterhaltung und Brutalität. Sie erwarten weniger anspruchsvolle, dafür aber unterhaltsamere Literatur. Auf der anderen Seite enttäuscht auch die Buchausgabe der Novelle, zu der tendenziell ein engagiertes Leseublikum greift: Die Novelle weist ihnen zu geringe Ansprüche auf. Sie erwarten mehr literarisch-künstlerisch gestaltete Literatur, stören sich an Fontanes Verwendung des ostniederdeutschen Dialekts. In seinem Tagebuch notiert Fontane für den Erscheinungszeitraum der Buchausgabe: »Die Novelle ›Unterm Birnbaum‹ erscheint bei Müller-Grote und macht selbstverständlich gar keinen Eindruck. Absatz womöglich noch schlechter als bei Hertz.«<sup>11</sup>

<sup>10</sup> Brief Fontanes an Georg Friedländer vom 16. November 1885, in: Fontane (s. Anm. 1), S. 435.

<sup>11</sup> Tagebucheintragung vom 18. November bis 31. Dezember 1885, in: Theodor Fontane, *Tage- und Reisetagebücher*, Gro-

Doch gab es auch wohlwollende Reaktionen, etwa eine Rezension Ludwig Pietschs in der *Vossischen Zeitung* (siehe die Textgrundlage zu Aufgabe 1 im Kapitel Prüfungsaufgaben, S. 115–117), der unter anderem Fontanes Kunst lobt, die Handlung nicht in allen Details zu erzählen, sondern einige Details zu verschweigen. Fontane hat sich in einem Brief vom Dezember 1885 ausdrücklich bei ihm für die Besprechung bedankt. Pietsch lobte vor allem »die Feinheit der Motivierung, de[n] Aufbau[] der Handlung, d[ie] Schürzung aller Fäden«. <sup>12</sup>

## Haupt- oder Nebenwerk?

Lange Zeit galt Fontanes Kriminalnovelle in der Forschung als Nebenwerk. Literaturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler richteten ihr Augenmerk verstärkt auf die »Berliner Alltagsgeschichten« (*Cécile, Irrungen, Wirrungen, Stine*), auf die Gesellschaftskritik in *Frau Jenny Treibel* und das Spätwerk (vor allem *Effi Briest* und *Der Stechlin*) sowie auf Fontanes Briefe. Im Gegensatz zu den Stimmen, die der Novelle

■ Aktuelle  
Rezeption

ße Brandenburger Ausgabe, 2 Bde., Bd. 2: *Tagebücher. 1866–1882 / 1884–1898*, hrsg. von Gotthard Erler unter Mitarbeit von Therese Erler, Berlin 1994, S. 230. Wilhelm und Hans Hertz haben verschiedene Werke Fontanes verlegt.

- 12 Ludwig Pietsch, Rezension zu Theodor Fontane: *Unterm Birnbaum*, in: Theodor Fontane: *Romane und Erzählungen in acht Bänden*, Bd. 4: *Graf Petöfy, Unterm Birnbaum, Cécile*, hrsg. von Peter Goldammer, Berlin und Weimar 1984, S. 552–554.

## 9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen

### Aufgabe 1: Analyse pragmatischer Texte mit weiterführendem Schreibauftrag

- a) Fassen Sie die Kernaussagen der unten stehenden Rezension zu Fontanes Kriminalnovelle *Unterm Birnbaum* zusammen und beschreiben Sie anschließend die Argumentationsstruktur.
- b) Überprüfen Sie auf der Grundlage Ihrer im Unterricht erworbenen Kenntnisse, ob und inwieweit die Aussagen der Novelle gerecht werden. Formulieren Sie abschließend ein eigenes Urteil zur Kriminalerzählung Fontanes.

#### Erläuterungen zu den Operatoren:

**Zusammenfassen:** Inhalte oder Aussagen komprimiert wiedergeben

**Beschreiben:** Sachverhalte, Situationen, Vorgänge, Merkmale der Figuren sachlich darlegen

**Überprüfen:** Aussagen/Behauptungen kritisch hinterfragen und ihre Gültigkeit kriterienorientiert und begründet einschätzen

**Formulieren:** hier im Sinne von: einen Sachverhalt, eine Aussage, eine Figur auf Basis von Kriterien bzw. begründeten Wertmaßstäben einschätzen



## Textgrundlage:

»Wenn die Leidenschaften des Hungers (Ehr- oder Geldgeizes) und der Liebe (inkl. des Hasses und der Eifersucht) den ›Helden‹ resp.<sup>1</sup> die ›Heldin‹ dazu bewegen, ein Crimen<sup>2</sup> zu begehen, eine ›Schuld‹ auf sich zu laden, muss wenigstens im deutschen Roman und in der deutschen Novelle die poetische Gerechtigkeit ihres Amtes walten, den Verbrecher vor den irdischen oder himmlischen Richter schleppen, und der Dichter hat eine ›Kriminalgeschichte‹ geschrieben. Fontanes köstliche kleine Erzählung ›Unterm Birnbaum‹ ... hat dieselbe Bezeichnung und Aburteilung über sich ergehen lassen müssen. ... Seit Eva die Menschheit ums Paradies gebracht hat, fragt man bekanntlich mit Fug und Recht bei dem Forschen nach den Quellen und Wurzeln jedes Verbrechens: ›Où est la femme?‹<sup>3</sup> Fontanes Novelle gibt eins der seltenen Beispiele einer verbrecherischen Handlung, deren Gedanke nur von dem Manne ausgeht. Erst durch seine Überredungskunst und die kluge Einwirkung auf die Schwächen der Frau gelingt es ihm, diese zur Teilnahme an dem schändlichen Werk zu bestimmen. Sie wird seine Tatgenossin, und ihr ferneres Dasein wird durch das Schuldbewusstsein noch viel tiefer und gründlicher verstört als das seine. Eins nur bleibt der Erzähler uns schuldig: er überzeugt uns nicht völlig zum Glauben, dass diese Verführung Frau Ursulas zur Mitwirkung bei der Ausführung des grausigen Vorhabens ihrem dazu entschlossenen Manne, dem Krämer Hratscheck, wirklich gelungen sein könne. Da vermisst man die Einfügung eines Gliedes in der Kette, eines noch fehlenden Mo-

tivs. Dass eine Frau wie diese, weil sie Angst vor dem Rückfallen in die einstige Armut hat, sich von ihrem Man- 30  
ne bestimmen lassen sollte, in einen Mord zu willigen und dabei Hilfe zu leisten, will uns schlechterdings nicht einleuchten. Vorher und nach dem Entschluss dagegen entwickelte sich streng folgerichtig und mit zwingender Notwendigkeit eins genau aus dem andern. Die Mord- und 35  
Kriminalgeschichte bildet den Kern der Erzählung. Aber es ist nicht nur das Unheimliche, das Grausen der Tat und das Interesse an dem fernerem Schicksal der Täter, was den Leser der Novelle so gefesselt und gebannt hält, dass er das Buch nicht aus der Hand zu legen vermag, bis er zur 40  
letzten Seite gelangt ist. Die bewundernswerte Kunst des Erzählens, aber nicht zum Wenigsten auch die des Verschweigens bildet wohl mehr noch die Ursache dieser Wirkung. Dazu kommt die unübertreffliche Zeichnung der märkisch-bäuerlichen Figuren, die echt oderbruch- 45  
dörfliche Lokalfarbe, die vollendete Malerei von Wetter-, Jahres- und Tageszeitstimmungen, die plastische Klarheit und Anschaulichkeit in den Ortsschilderungen, Gestalten wie die alte Jeschke, der Gensdarm Geelhaar, der Hausknecht Ede, der brave Prediger Eccelius, die Bauern und 50  
der Müller des Dorfes, der unglückliche Reisende für Olszewski und Goldschmidt in Warschau – das sind mit verhältnismäßig wenigen Meisterstrichen entworfene Menschenwesen von einer Lebensfülle, einer persönlichen Bestimmtheit und Überzeugungskraft, wie sie auch Menzel<sup>4</sup>, 55  
Turgenjew<sup>5</sup> und Fritz Reuter<sup>6</sup> den von ihnen gezeichneten nicht in höherem Maße verliehen haben. Um zur vollen Erkenntnis und Würdigung der Komposition dieser Er-

zählung zu gelangen, lese man sie sofort noch ein zweites  
 60 Mal. Dann erst wird man sich der ganzen Feinheit der Motivierung, des Aufbaus der Handlung, der Schürzung aller Fäden bewusst und genießt erst ganz die Arbeit des Künstlers, den man beim ersten Lesen – gepackt und beherrscht  
 65 von der Gewalt des stofflichen Interesses – über seiner Schöpfung fast vergaß.«

Ludwig Pietsch: Rezension zu Theodor Fontane:  
*Unterm Birnbaum*. In: Theodor Fontane: Romane und Erzählungen in acht Bänden. Bd. 4: Graf Petöfy, Unterm Birnbaum, Cécile. Hrsg. von Peter Goldammer. Berlin und Weimar 1984. S. 552–554.

### Wort- und Sacherläuterungen:

- 1 **resp.:** respektive: beziehungsweise
- 2 **Crimen:** Verbrechen
- 3 **Où est la femme?:** frz. »Wo ist die Frau?«
- 4 **Menzel:** Wolfgang Menzel: deutscher Dichter (1798–1873)
- 5 **Turgenejew:** Iwan Turgenejew: russischer Dichter (1818–1883)
- 6 **Fritz Reuter:** deutscher Dichter (1810–1874)

### Lösungshinweise

Zu a)

1. Einleitung: Einleitungs- und Übersichtssatz: Autor, Textsorte, Entstehungszeit, Überleitungssatz zur Analyse



## 11. Zentrale Begriffe und Definitionen

**Aberglaube:** Glaube an übernatürliche Kräfte, insbesondere an solche, die Glück oder Unglück bringen. Unter den Einwohnerinnen und Einwohnern von Tschechin ist er weit verbreitet: Die Angestellten der Hratschecks glauben an den Spuk, Abel selbst hofft, sich mittels Farnkrautsamen unsichtbar machen zu können. Als Verbreiterin dieser Annahmen kann Frau Jeschke gelten.

➤ S. 9, 25, 27, 34 f., 44, 78

**Brouillon:** frz. ›Skizze, Entwurf eines Textes‹, Fontane verwendet dieses Wort sehr häufig als Bezeichnung für eine Skizze oder eine erste Textfassung, um den Entwurfszustand eines Werkes zu betonen.

➤ S. 65

**Detektivgeschichte:** engl. *detect* ›aufdecken‹, anglo-amerikanisch geprägte Form einer Kriminalgeschichte, die die schrittweise Aufklärung und Aufdeckung einer Tat durch einen privaten oder professionellen Ermittler, den Detektiv, schildert.

➤ S. 11, 57, 70–73

**Dialekt:** innerhalb einer Region überwiegend gesprochene Sprachvarietät (hier das Platt- oder Niederdeutsche), die bei Fontane vor allem auch zur Kennzeichnung der Milieuzugehörigkeit der Sprecherinnen und Sprecher dient.

➤ S. 43, 63, 108, 119

**Erzähler:** Man unterscheidet zwischen dem auktorialen (allwissenden) Erzähler, dem personalen (figuralen) Erzähler, dem neutralen Erzähler und dem Ich-Erzähler.

➤ S. 34 f., 57, 61, 93, 115